

Rezension zu: Kabisch, Sigrun; Bernt, Matthias; Peter, Andreas: Stadtumbau unter Schrumpfungsbedingungen. Eine sozialwissenschaftliche Fallstudie. Wiesbaden 2004

Meier, Horst

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Meier, H. (2006). Rezension zu: Kabisch, Sigrun; Bernt, Matthias; Peter, Andreas: Stadtumbau unter Schrumpfungsbedingungen. Eine sozialwissenschaftliche Fallstudie. Wiesbaden 2004. [Rezension des Buches *Stadtumbau unter Schrumpfungsbedingungen: eine sozialwissenschaftliche Fallstudie*, von S. Kabisch, M. Bernt, & A. Peter]. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 29(2), 349-358. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44534>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kabisch, Sigrun; Bernt, Matthias; Peter, Andreas, 2004: Stadtumbau unter Schrumpfungsbedingungen. Eine sozialwissenschaftliche Fallstudie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 194 S., 22,90 €. ISBN 3-8100-4171-8

Verblühende Landschaften?

Horst Meier

Spätestens seit den 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist die Planungseuphorie, welche das Verhältnis der Soziologie zur Stadtplanung und Architektur bis dahin charakterisiert hatte, wachsender Distanz, wenn nicht gar gegenseitigem Misstrauen gewichen. Mit dem im damaligen Städtebauförderungsgesetz (StBauFG) festgeschriebenen Vorschlag von Hans-Paul Bahrdt, entwickelt während der Experten-Anhörung vor einer Enquête-Kommission des Bundestags, zur Vorbereitung großflächiger Sanierungs- oder Stadtentwicklungsmaßnahmen u.a. einen Sozialplan zu erstellen, welcher auf vorangehende sozialwissenschaftliche Untersuchungen im Planungsgebiet zurückgreifen sollte, hatte die Sozialtechnologie wohl ihren Höchstgrad an amtlicher Verbindlichkeit erreicht. Das nachfolgende Baugesetzbuch (BauGB) übernahm zwar die Forderung nach vorbereitenden Untersuchungen, allerdings nur soweit die benötigten Informationen nicht bereits anderweitig vorliegen (§ 141 BauGB). Abgesehen davon entwickelten die Kommunen für ihre anstehenden Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen eigene Rahmenbedingungen, welche sie zusehends unabhängiger machten von den Vorgaben des Städtebauförderungsgesetzes bzw. späteren Baugesetzbuchs.

Dass sich mithin auch die (Stadt)Soziologie in der von ihr selbst so nachdrücklich proklamierten Dienstleistungsgesellschaft neu positionieren muss, dürfte inzwischen niemanden mehr verwundern. Ebenso wenig, dass sie ihre Dienste konsequenter Weise nun vielfach in Form von Beratung anbietet. Ihren textlichen Niederschlag finden die entsprechenden Ergebnisse dann als Gutachten, Expertise, Begleitstudie, Evaluation, Positionspapier, Materialsammlung und so fort. Fragt sich nur, ob und wenn ja wie, warum und für wen solche im konkreten Fall unbestritten sinnvollen Bemühungen auch eine Verlagsöffentlichkeit finden müssen – dazu womöglich noch ohne Modifikation gegenüber der für die ursprüngliche Auftraggeberin bestimmten Fassung. Das so umrissene Dilemma lässt sich deutlich am vorliegenden Band zum Stadtumbau unter Schrumpfungsbedingungen nachverfolgen. Er will eingestandenermaßen Einzelfallstudie sein, hofft aber gleichzeitig mehr oder weniger stillschweigend auf Repräsentativität und fordert in seinem praxisbezogenen Fazit sogar – zu Recht – die Entwicklung einer Typologie für den eigenen Objektbereich ein. Denn während etwa die Freie und Hansestadt Hamburg meint einem Leitbild „Wachsende Stadt“ folgen zu können, während Horst W. Opaschowski das Schlusskapitel

seines Buches „Besser leben, schöner wohnen?“ (Darmstadt 2005) locker überschreibt mit „Der Mensch braucht die Stadt. Zwischen Sinnstiftung und Lebensfreude“, sieht sich so manche Gemeinde in den Neuen Bundesländern wohl eher mit der Parole konfrontiert „Die Stadt braucht den Menschen. Zwischen Sinnsuche und Tristesse“.

Sigrun Kabisch, Matthias Bernt und Andreas Peter möchten angesichts dieser Ausgangslage mit ihrer Fallstudie den Bewohnern und den Akteuren aus Planung und Kommunalpolitik der sächsischen Mittelstadt Weißwasser helfen, aus genau dieser resignativen Zukunftsperspektive herauszufinden. Wer „auf die Schnelle“ (oder à la „executive summary“) erfahren möchte, wie das bewerkstelligt werden könnte, mag zuerst den Schluss ihrer Überlegungen lesen, „Notwendigkeit einer veränderten Stadtumbaupraxis und Konsequenzen für die Forschung: Zusammenfassende Thesen“. Dort finden sich 20 jeweils kurz kommentierte Thesen, die je nach der Bedeutung, welche ihnen bei solcher Kurzlektüre beigegeben wird, gut als Wegweiser zu den entsprechenden vorangegangenen Kapiteln dienen können. Ein „Durchlesen“ vom Vorwort bis zum Anhang würde zur planerischen oder politischen Praxis lediglich auf Umwegen hinführen, deren Verläufe weitestgehend dem durchweg „akademischen“ Aufbau der Abhandlung geschuldet sind. So stehen etwa den zentralen Ergebnissen der Befragung von MieterInnen des Plattenbau-Wohngebiets Weißwasser-Süd zunächst Überlegungen zu Theorie und Praxis des städtischen Schrumpfungsprozesses generell, zum aktuellen Untersuchungsdesign, zur sozialökonomischen Entwicklung Weißwassers vor und nach der „Wende“ oder zur Planbarkeit von Schrumpfungsprozessen voran. Die Vorstellung der empirischen Ergebnisse im engeren Sinn rückt auch danach keineswegs ohne Umschweife die Sicht der Betroffenen in den Mittelpunkt, sondern widmet sich erst einmal der sozio-demographischen Entwicklung des Untersuchungsgebiets mit seinen zahlreichen Spätaussiedlern sowie den Wohnbedingungen der Bevölkerung – hier allerdings auch unter subjektiver Perspektive – bevor die empfundenen Alltagserfahrungen in einer schrumpfenden Stadt und die Bewohnersicht zum Stadtumbau zur Sprache kommen.

Sicherlich dürfen die Autorin und ihre Kollegen gegenüber derartiger Kritik für sich in Anspruch nehmen, dass es ihnen um eine Gesamtsicht der Dinge ging. Dann wiederum würde man sich aber auch ausführliche Informationen zur städtebaulichen Situation von Weißwasser insgesamt und nicht nur des Untersuchungsgebiets wünschen, hätte gern aus praktischer Neugier einen Blick auf den „bewährten Fragebogen“ geworfen. Aber dafür gibt es ja das ausführliche Literaturverzeichnis; und wer es, anstatt die wenigen plattenbaugrauen Abbildungen zu betrachten, gern bunt hätte, kann die dort als vorletzte aufgeführte Internet-Adresse aufrufen: www.weisswasser.de.

Die für die Stadtplanungs-/Städtebaupraxis fruchtbaren Informationen vermittelt die Studie eher en passant: Welche Planlosigkeit einer aus der Planwirtschaft entlassenen Stadtplanung angesichts des erzwungenen einzelwirtschaftlichen Kalküls von Wohnungsbaugenossenschaften droht. Warum ausgerechnet der Wohnungstyp abgerissen wird, der bei den BewohnerInnen des Untersuchungsgebiets am beliebtesten ist. Wie diese Zwänge aus einer fatalen Verknüpfung von wirtschaftlichem Strukturwandel, Rationalisierung, Arbeitslosigkeit, demographischem Wandel und drohender gesellschaftlicher Perspektivlosigkeit herrühren. Dass Bürgerbeteiligung angesichts mangelnder Behördenpraxis sowie hohen Sprachbarrieren zwischen verschiedenen Bevölkerungsteilen und der damit einhergehenden alltagskulturellen Konflikte ausgesprochen unbefriedigend bleiben muss.

Wer sich erstmals mit der Problematik des Abrisses von nutzbarem (in einigen Fällen sogar unlängst saniertem) Wohnraum beschäftigen will oder spezielles Interesse für die Stadt und Region Weißwasser zeigt, mag mit Gewinn zum vorliegenden Band greifen. Verallgemeinern lässt sich sein Fundus an Informationen kaum, wohl aber die konsequente Einforderung weiterer Untersuchungen und einer Typologie von Stadtrückbaumaßnahmen unterstützen.

Prof. Dr. Horst Meier
Universität Hamburg
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Department für Wirtschaft und Politik
Von-Melle-Park 9
20146 Hamburg
Tel.: 040/42838-2999
E-Mail: Horst.Meier@wiso.uni-hamburg.de

Horst Meier (Jahrgang. 1941) studierte Soziologie, Ethnologie sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Heidelberg. Nach Tätigkeiten im Bereich der politischen Erwachsenenbildung und bei der GEWOS GmbH im Bereich vorbereitender städtebaulicher Sanierungsuntersuchungen für mehrere deutsche Großstädte lehrt er Soziologie am Department Wirtschaft und Politik der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg mit den Schwerpunkten Stadtsoziologie, Ethnosoziologie, Soziologie der Arbeitswelt und empirische Methoden.